Zum Brutbestand der Wiesenweihe (Circus pygargus) in Schleswig-Holstein 1990

von C. CLEMENS

1. Einleitung

Die vorliegende Untersuchung zum Brutbestand der Wiesenweihe im Jahr 1990 in Schleswig-Holstein ist eine Fortsetzung der Brutbestandserhebungen aus früheren Jahren (BUSCHE 1990, LOOFT & BUSCHE 1981). Abweichend von den früheren Untersuchungen lag 1990 ein Schwerpunkt in der Erfolgskontrolle.

Parallel zu den Brutbestandsuntersuchungen wurden botanische Untersuchungen zum Bruthabitat dieser Greifvogelart in repräsentativ ausgewählten, traditionellen Brutgebieten in Schleswig-Holstein durchgeführt (CLEMENS, EIGNER & VOSS, in Vorb.).

2. Untersuchungsgebiet

Die Wiesenweihe brütet überwiegend im westlichen Schleswig-Holstein. Die Schwerpunkte der Brutvorkommen liegen in einem Flußmarschgebiet an der deutsch-dänischen Grenze, in den ehemaligen Seen- und Sumpfgebieten im Norden Nordfrieslands, in Niederungsgebieten im Flußsystem der Eider sowie in Geestrandmooren und entwässerten Seen Dithmarschens.

Die wenigen Brutvorkommen im mittleren Schleswig-Holstein sind in das Untersuchungsgebiet mit einbezogen. Damit dürfte das gesamte Brutvorkommen erfaßt worden sein.

3. Material und Methode

Bekannte und traditionelle Brutgebiete aus den letzten Jahren (BUSCHE briefl.) wurden in den Monaten Mai und Juni mindestens viermal zu verschiedenen Tageszeiten aufgesucht. Bestätigtes Brutvorkommen ohne oder mit Bruterfolg wurde noch häufiger kontrolliert, um brutbiologische Daten zu erhalten. In einem Sonderfall (Brutkonzentration an einem Flußuferstreifen der „Sorge") mußte aus Schutzgründen fast täglich während der gesamten Brutzeit beobachtet werden (J. MEYER briefl.).

Irritationen ergaben sich durch herumstreifende Wiesenweihen, die nicht zur Brut schritten, jedoch zu jeder Phase der Brutzeit in traditionelle Brutgebiete einflogen und unterschiedlich lange in diesen verweilten. Bei geringer Beobachtungszeit in den besetzten Brutgebieten können diese nichtbrütenden Vögel eine Fehlerquelle in der Erfassung darstellen, da sie irrtümlich als Brutvögel gewertet werden.

4. Danksagung

Große Unterstützung bei der Brutbestandserfassung der Wiesenweihe 1990 erhielt ich durch G. BUSCHE, K. BÜTJE, W. DAUNICHT, H. H. DÜRNBERG, P. GLOE, I. GRAM, T. GRÜNKORN, V. LOOFT, J. LUGERT, G. und J. MEYER, H. sen., H. jun. und U. ROBITZKY sowie K. M. THOMSEN.

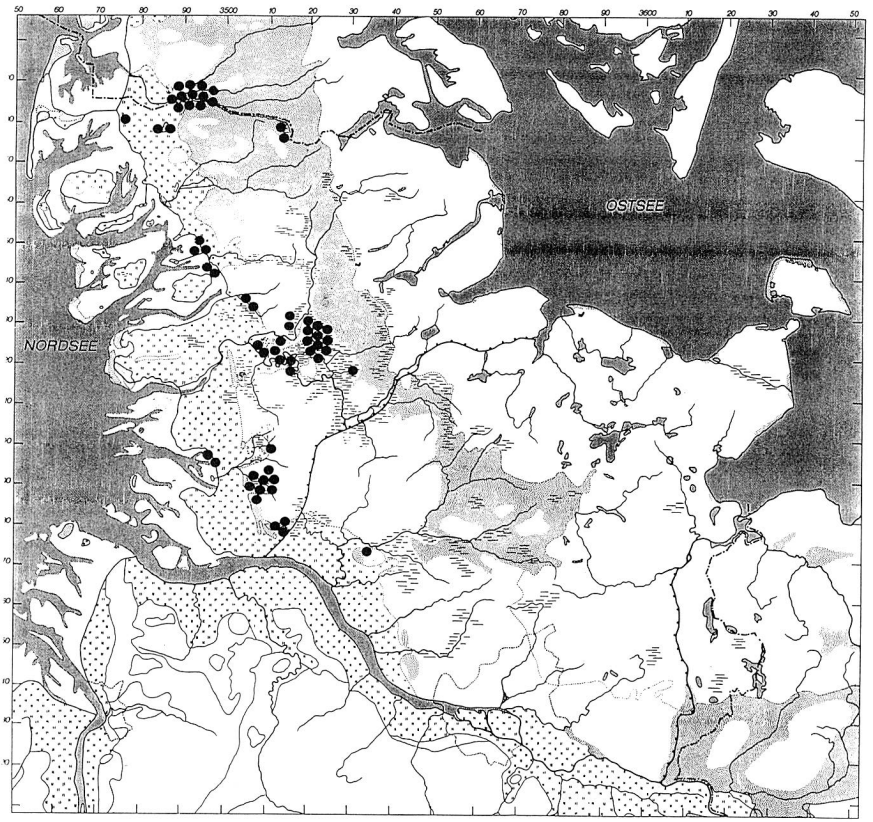

Abb. 1: Brutvorkommen der Wiesenweihe (Circus pygargus) 1990 in Schleswig-Holstein.

Fig. 1: Breeding sites of Montagu's Harrier in Schleswig-Holstein 1990.

5. Ergebnisse

Im Jahr 1990 wurden in Schleswig-Holstein 47 Brutpaare der Wiesenweihe ermittelt. Weitere 12 Paare brüteten in einem landschaftlich einheitlichen Siedlungsraum im deutsch-dänischen Grenzbereich, die aus Gründen der Flächenverteilung und der Vergleichbarkeit zu früheren Brutbestandserhebungen vollständig Dänemark zugerechnet werden (Abb. 1).

Die Schwerpunkte lagen im Mitteleiderraum in der Landschaft Stapelholm, wo auf ca. 40 000 ha ein Drittel des Gesamtbestandes brütete, und in einer ca. 2500 ha großen Niederung in Süderdithmarschen. In diesen beiden traditionellen Brutgebieten der Wiesenweihe wurden knapp 62 % des Gesamtbestandes nachgewiesen. Bei allen anderen Brutpaaren handelt es sich um Einzelvorkommen.

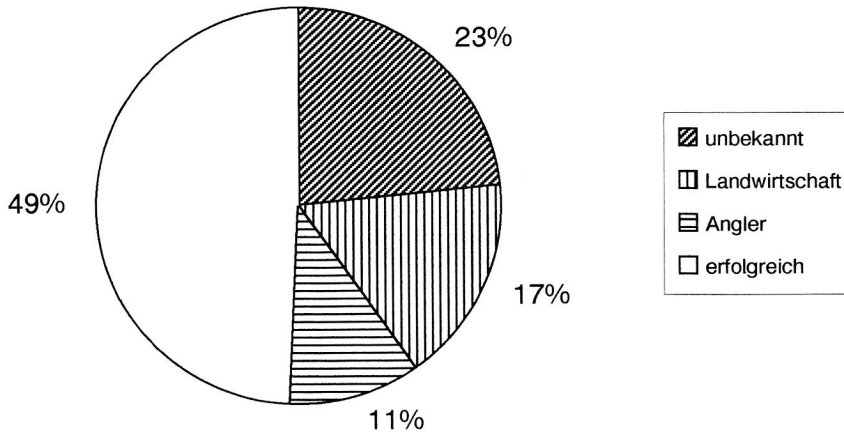

Abb. 2: Bruterfolg und Verlustursachen der Wiesenweihe in Schleswig-Holstein 1990 (n = 47).

Fig. 2: Success rate and causes of brood-failure of Montagu's Harrier in Schleswig-Holstein 1990.

In der Landschaft Stapelholm kam es zu einer Brutkonzentration von zehn Paaren auf einer Länge von 800 m an einem Flußuferstreifen, wobei drei Paare ihr Nest in einem Abstand von jeweils 20 m anlegten. Diese Brutkonzentration wurde während der gesamten Brutzeit von Anglern gestört. Fünf Paare gaben ihre Brut in den ersten zehn Tagen auf, wobei drei Paare in der ersten Juniwoche in naher Entfernung zum Erstbrutplatz auf einer bis dahin ungemähten Wiese ein Nachgelege produzierten. Nur ein Nachgelege wurde erfolgreich bebrütet, und es flogen drei Jungvögel aus.

Lediglich 49 % des Gesamtbestandes der Wiesenweihe (23 Paare) waren 1990 in Schleswig-Holstein erfolgreich und hatten mindestens einen ausfliegenden Jungvogel. Mit insgesamt 27,6 % (13 Paare) konnten menschliche Störungen wie Landwirtschaft und Fischerei als Ursachen für Verluste ermittelt werden (Abb. 2). Landwirtschaftliche Eingriffe wurden nur dann als Verlustursache betrachtet, wenn sichtbar am und in der nächsten Nähe des Nestes Mäharbeiten durchgeführt wurden. Das heißt, die Verlustursache „Landwirtschaft" ist mit einem Minimalwert veranschlagt und könnte noch bedeutend höher gelegen haben.

Im deutsch-dänischen Grenzbereich konnten 1990, zusammen mit einem Brutpaar am nahegelegenen Haasberger See, 12 Brutpaare ermittelt werden (Abb. 3). Die meisten Paare brüteten im Magisterkoog, einer eingedeichten Flußniederung mit jahreszeitlich unregelmäßigen Überflutungen, deren größerer Flächenanteil zu Dänemark gehört. Neun Paare waren erfolgreich. Angaben über Verlustursachen konnten nicht gewonnen werden (GRAM briefl.).

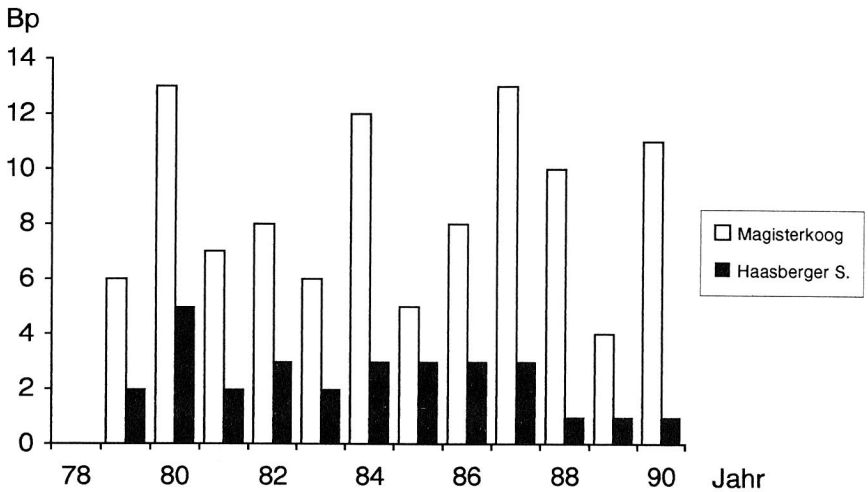

Abb. 3: Brutbestandsentwicklung der Wiesenweihe im deutsch-dänischen Grenzbereich (nach GRAM brfl.).

Fig. 3: Numbers of Montagu's Harrier breeding pairs at two places near the German-Danish border.

6. Diskussion

Mit 51 % (24 Paare) des Gesamtbrutbestandes von 47 Paaren liegt die Verlustrate bei der Wiesenweihe im Jahr 1990 sehr hoch und weicht von früher ermittelten Verlustraten ab (LOOFT & BUSCHE 1981 und HAYS 1971). So ermittelten FIEDLER und LOOFT (LOOFT & BUSCHE 1981, Tab. 41, S. 89) bei allerdings nur insgesamt 36 kontrollierten Gelegen in den siebziger Jahren eine Verlustrate von 36 %. Weitere Untersuchungen zum Bruterfolg der Wiesenweihe in Schleswig-Holstein setzen erst in der Phase der Jungenaufzucht ein, also zu einem Zeitpunkt, an dem viele Paare ihre Brut schon aufgegeben haben könnten.

HAYS (1971) ermittelte in seinen brutbiologischen Untersuchungen an der Wiesenweihe in den sechziger Jahren an der französischen Atlantikküste eine durchschnittliche Verlustrate von knapp 40 %. Er gibt aber zu bedenken, daß er durch seine häufigen Nestkontrollen in manchen Fällen selber als Ursache für eine Brutaufgabe in Frage kommt.

Brutbestandsschwankungen bei der Wiesenweihe erklären sich in Schleswig-Holstein mit dem jährlich schwankenden Feldmausangebot (BUSCHE 1990). Der Zeitpunkt der Eiablage und damit der Bruterfolg steht bei allen in Westeuropa brütenden Weihenarten in einer engen Beziehung zu den vorherrschenden Frühjahrstemperaturen (SCHIPPER 1978). Kalte Frühjahrstemperaturen führen zu einer Verzögerung der Eiablage und haben einen indirekten Einfluß auf die Reproduktionsrate (SCHIPPER 1978). Probeflächenuntersuchungen zu Brutbeständen ande-

rer Greifvogelarten wie Sperber, Turmfalke, Habicht, Mäusebussard und Rohrweihe im Jahr 1990, zum Teil in denselben Landschaftsgebieten, zeigen durchweg eine niedrigere Verlustrate als bei der Wiesenweihe (HOHMANN, LOOFT, R. MEIER, H. ROBITZKY sen., J. ROSE mündl.).

Sind zum einen hohe Brutverluste der Wiesenweihe durch menschliche Eingriffe nachweisbar, könnte eine weitere Ursache für den geringen Bruterfolg darin liegen, daß die verfügbaren Bruthabitate zu klein sind: 90 % hatten eine Größe zwischen drei und zehn ha, wobei Getreidebruten ein gesondertes Problem darstellen und nicht mit einbezogen sind (CLEMENS, EIGNER & VOSS, in Vorb.).

Nach seinen Untersuchungen an der Wiesenweihe in Frankfreich empfiehlt HAYS (1971) eine Pufferzone von ca. 50 ha um den eigentlichen Nestbereich. Diese Pufferzone sollte in der Vegetation und im Wasserstand den Bedingungen am Nest entsprechen, um einen Bruterfolg zu gewährleisten.

Die Wiesenweihe kann zwar ein relativ breites Habitatspektrum in Europa besiedeln, ist aber im norddeutschen Tiefland für den Nestbau im wesentlichen auf locker verschilfte Großseggenrieder angewiesen.

Alle Brutgebiete in Schleswig-Holstein sind kleiner als 50 ha, und locker verschilfte Großseggenriede beschränken sich zumeist auf den unmittelbaren Nestbereich. Die weitere Umgebung ist fast ausschließlich durch großflächige, nährstoffreiche und monotone Schilfflächen oder durch eine mit Nährstoffen angereicherte Weidelandschaft gekennzeichnet.

7. Nachtrag

1991 wurden in Schleswig-Holstein 36 Brutpaare der Wiesenweihe ermittelt. Nur 31 %, das entspricht 11 Brutpaaren, waren erfolgreich. Es flogen insgesamt 19 Jungvögel aus.

8. Zusammenfassung

1990 wurden in Schleswig-Holstein 47 Brutpaare der Wiesenweihe (Circus pygargus) ermittelt. Nur 49 %, das entspricht 23 Brutpaaren, waren erfolgreich. Die Verlustursachen sind zum einen in menschlichen Störungen nachweisbar, zum anderen werden sie in der nicht ausreichenden Größe und Qualität der Bruthabitate vermutet.

Hauptverbreitungsgebiete in Schleswig-Holstein liegen in der Landschaft Stapelholm und in Süderdithmarschen, in denen zusammen 62 % des Brutbestandes ermittelt wurden. Weitere 12 Paare brüteten 1990 in einem Flußmarschgebiet im deutsch-dänischen Grenzbereich.

1991 wurden in Schleswig-Holstein 36 Brutpaare der Wiesenweihe ermittelt. Nur 31 % (11 Brutpaare) waren erfolgreich. Es flogen 19 Jungvögel aus.

9. Summary: Distribution and number of breeding Montagu's Harriers (Circus pygargus) in Schleswig-Holstein 1990

Of the 47 breeding pairs of the Montagu's Harrier (Circus pygargus) recorded 1990 in Schleswig-Holstein (North Germany) only 23 (49 %) reared a brood successfully.

The reasons for this low rate of success are frequent disturbances due to human activities (agriculture, fishing) and probably the insufficient size and quality of the birds' breeding habitats.

The main areas of distribution of the Montagu's Harrier in Schleswig-Holstein are the Lowlands of Stapelholm and Süderdithmarschen (western part of Schleswig-Holstein) where 29 breeding pairs (62 %) were registered. In 1990, another 12 pairs bred in a riverine marsh along the German-Danish border.

In 1991, the population of the Montagu's Harrier in Schleswig-Holstein declined to 36 breeding pairs, only 11 pairs (31 %) were successful and reared a total of 19 young birds.

10. Schrifttum

BUSCHE, G. (1990): Brutvorkommen der Wiesenweihe (Circus pygargus) in Schleswig-Holstein 1981–88. Corax 13: 326–331.
GRAM, I., H. MELTOFTE & L. M. RASMUSSEN (1990): Fuglene i Tøndermarsken. Miljøministeriet Skov-og Naturstyrelsen.
HAYS, C. (1971): Essai sur la biologie de reproduction du Busard cendré (C. pygargus) dans le Morbihan. Ar Vran 4 (1): 1–15.
LOOFT, V., D. DRENCKHAHN & H. J. LEPTHIN (1967): Die Wiesenweihe in Schleswig-Holstein. Corax 2: 1–9.
LOOFT, V. & G. BUSCHE (1981): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Band 2: Greifvögel. Wachholtz, Neumünster.
SCHIPPER, W. J. A. (1978): A comparison of breeding ecology in three European Harriers (Circus). Ardea 66: 77–102.

Carsten CLEMENS
Christian-Kruse-Straße 16
2300 Kiel 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Corax

Jahr/Year: 1990-92

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Clemens Carsten

Artikel/Article: Zum Brutbestand der Wiesenweihe (Circus pygargus) in Schleswig-Holstein 1990 323-328